Schlüsse in Berlin

Von Staatsrat Trof.Dr. Carlo Schmid

Die Methoden, deren man sich nunmehr zur Niederwerfung des Volkes von Berlin bedient, sind in ein charakteristisches Stadtmotiv getreten. Während man sich bisher im wesentlichen damit begegnete, gewisse Kreise – insbesondere aus der Schicht der Intelligenz und jener, die sich der politischen Lüge dienen wollen, um schnellst zu kommen – durch allerlei Verstümmelungen zu korruptionen und durch Maßnahmen aller Art – Amnestien, hoheitliche Verhaftungen, neue Konzentrationslager usw. – eine schleichende Angst zu wecken, von der man annahm, daß sie die Bevölkerung knallweich machen würde, geht man nunmehr zu den klassischen Methoden über, die Gewaltherreiter zu allen Zeiten anzuwenden pflegten, wenn sie an das Ende ihrer Leidensjahre glaubten und die 1830 auf die Menge, die für ihre elementaren Lebensrechte demonstriert, schießen und 1831 „auf der Abschreckung Neugieriger willen“ Teilnehmer an der Demonstration durch Kriegsgerichte auf Lebenszeit in den Korker werfen.

Die Schüsse von Ostsektorenpolizei des ZID-Rüttelmecksträgers Karggraf – der sich so oft schon gerühmt hat, Besuche nur von der russischen Kommandantur anzunehmen – auf die nach der spontanen Demonstration der 300 000 vor dem Reichstagsgebäude bekannten trüben Menge haben ihre Vorläufer in den Salven, die im Januar 1905 die Kosaken des Zaren auf die Massen abgaben, die friedlich vor dem Winterpalais in St. Petersburg demonstrierten. In keiner dieser Fälle hat es sich darum gehandelt, einen gewalttätigen Angriff auf die verfassungsmäßige Obrigkeit abzuwehren. Beide Male ging es nur um, deutlich zu machen, was es dem Volke kosten könnte, wenn es sich etwa einfallen lassen sollte, in allzu unerhörter Weise in die Welt hinauszuschieben, daß ihm seine Lebensrechte vorenthalten werden.

Wenn man die Ostsektorenpressa liest und die kommunistischen Redner bei uns zu Wort kommt, könnte man meinen, daß nichts anderes geschehen sei, als ein Akt der Notwehr, zu dem brave Polizisten sich sehr gegen ihren „willen gänzlich zogen“, weil sie durch verbrochene fascistische Hetzer aufgewiegelter Mob auf ihren friedlichen Dienstgang angriff. So haben sie Leute, die den Polizeiknopf für das wirksame Instrument halten, um die Menschen zu einer vernünftigen Anerkennung der Realität und der Rechtsordnung zu bringen, immer schon gesprochen, bei uns andernorts. Die Polizei handelt immer im Notwehr; vor die Freiheit demonstriert, ist immer ein verbrocherischer „Geselle“ oder ein aufgesetzter Schwachkopf. Das Groteske
daran ist, daß die Leute, die die Errichtung eines 15-jährigen Erben durch die Gestapopolizei heute im Orande finden, vor ihrem Rechtsspruch - bzw. vor dem Rechtsspruch ihrer Spießge- sellen - jegliche Art von Polizei als blutiges Terrorinstrument zu demunisieren pflegen, demgegenüber jegliche Gegenwahr der Menschen erlebt sei! Sind diese Leute durch die Macht korruptiert worden? Oder war ihr Kampf gegen bestehende Gewalten, "gegen die Unterdrücker" in Wirklichkeit nichts anderes als der Versuch von Diktatur zu stürzen, die ihm den Weg für die Ausübung der ihrer Verspetten?


Hintergründe der französischen Krise

A.F. Paris, im September


Sämtliche Gewerkschaften geben in den letzten Tagen die Gültigkeit von Vertragen und die Erhöhung des Mindestlohnes um rund 25 Prozent gefordert. Nach dem garantierten Mindestlohn wird die Freigabe der Löhne gefordert, d.h. die Aufhebung der Regierungsbehörden und die Wiedereröffnung frei ausgeschriebener kollektiv wie Verträge. Dieses Verlan-

---

_Briefe aus zwei Zonen_

_Der Kreisverband Meissen der SPD schickte "an den Kreisver- stand der SVD, Bogen" ein Schreiben, dem wir u.g. entnahmen:

"Von Landesverstand der SPD Dresden sind wir ersucht worden, auch an unsere Adresse von Genossen der SPD oder einigem- freundlichen Genossen von der SVD mitzuteilen, um mit ihnen in ein persönliches Verhältnis zu treten. Vielleicht besteht der Wunsch von gegenseitigem Besuch, Austausch von Zeitungen, Literatur, Be- such auf unserer Kreissparteischule oder wünschen Genossen von euch einen Kursaufenthalt bei uns zu nehmen?"


"Die angebotene ideologische und materielle Hilfe zu einheits- freudig. SPD-Genossen erübrigt sich, da unsere Mitglieder hinreichend über die SVD-Gleichschaltungsmethoden informiert sind und somit eine Einheit ohne Freiheit, wie sie bei euch im Namen "Volksdema- ktrig" praktiziert wird, ablehnen. Daß die angebotene materielle Hilfe derselben zukommt, die infolge ihrer Kampfe um die politische Meinungsfreiheit in der Ostzone als Sozialdemokraten heute in den sowjetischen Konzentrationslagern ihr Leben fristen müssen oder bereits nach dem Osten abtransportiert sind (z.B. Buchenwald)."
Darauf antwortete der Kreisvorstand Meissen der SED mit folgenden Schreiben:


Der Landesvorsitz Bayern schloß den Briefwechsel mit folgendem Schreiben nach Meissen ab:


Seit November 1945 befindet sich der von Euch erwähnte politische Sekretär der Berliner SED, Wilhelm Liebeschütz, in sowjetischer Haft. Es ist bezeichnend, daß jetzt, nach der zwölfjährigen Schaffung ein "Geständnis" von Liebeschütz veröffentlicht wird, das von ehemaligen Geständnissen differenziert wurde, die in der Öffentlichkeit durch das GPU- und Gestapo-System hineingefügt wurden. Der Hinweis auf die Unschuld, die von der Deutschen nicht zutref-
drachen Kym. Aus dieser Sichtweise waren wir uns ja auch gegen jede Art Tnkritisierender Experimente und Ausbeutungsstrate-
gien soweit ertrag, die Geist der "volkssouveränität" ver-
leihst du ja in deinem Schlusswort in der Gegen-Ausdruck, indem du
schreibst, "Wir überlassen es euch, darüber abzuklären, wie
es über euch hinweggerollt ist". Über uns hinwegrollen könnte
zwar die politische Potential eines sowjetischen Specialis-
mus und seines Stalin-Praktikums ertragen werden. Niemand
hatte des damit gelingen, das Ideengut des Sozialismus zu
verbreiten.

---

**Braslaw heute**

Sp. in Braslaw findet zur Zeit eine Ausstellung "Ziem
Czyskany" (Land an der Oder) statt, in der alles gezeigt wird,
was das Land an Werten und Erscheinungen hervorbringt und
worauf die Aufgabe hat, zu beweisen, daß die Land genauso der
Oder/Weesa-Linie polnisches Land war und ist. Das Land sei von
den Deutschen schlecht bewirtschaftet, die Oder nicht ausgenützt,
die Ostwehren unterdrückt, die Geschichte gelästert worden u.
Selbst.

Am Abend einiges Tage, um die Ausstellung zu durchwandern
und die Vielzahl der Statistiken und Diagramme durchzustudieren.
Alle neuesten Propagandatechniken sind eingesetzt, um den ge-
troffenen Zweck zu erreichen. Geld hat überhaupt keine Rolle ge-
spielt, so kam ein Gesamtbild zustande, das die Welt in Stun-
den versetzte soll.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung bezieht man den Höhenaufbau der völlig zerstörten Stadt. Die wichtigsten Verkehrsfas-
sen werden passierbar gemacht, sinnvoll beschränkende Beleuchtungs-
braunen im Stadtkern mit Zement verputzt. An allen Ecken finden
sich frisch lackierte Häuser und Kiliansäulen mit weißen
Mützen und edelsolcher Kapschützen bis hohen den Straßen. Auf
die Fassadenreste des Doms, der Spickerm-, Längen- und Dominika-
n덯rkirche wurden Dachkonstruktionen aufgesetzt. Die erheblichen
gebräuchliche Opfer und andere Gebäude werden neu getüncht. Digger räume
Schutthaufen fort und wischtrennen manchen Brandkern auf bis-
wagen, was an Autoaussen mangelt. Die Teilnehmer solcher
Rundfahrten werden durch entsprechende Besichtigungen im Sinn der
Ausstellung unterrichtet. Der deutsche Arbeitskraft der Stadt kann
man damit ohn nicht übertreffen.
Schedanow in einem französischen Urteil

AP, Paris - Die französische Zeitung "Combat", die einige über sowjetrussische Angelegenheiten im allgemeinen besonders gut unterrichtete Mitarbeiter hat, vertritt in einem längeren Artikel die etwas überraschende Ansicht, dass der so plötzlich verstorbenen Schedanow ein Vorsitz der gemässigten Flügels der Partei gewesen sei.


Wie weit diese Behauptungen den Tatsachen entsprechen, kann nicht gezeigt werden. Im Anbetracht der allgemeinen Unkenntnis über innerrussische Verhältnisse verdient jedoch die Deutung der Zeitung "Combat" eine gewisse Beachtung. (b/129/129/2/19)


Betriebsratswahlen in Bremerhaven

B. sp. Bei Betriebsratswahlen in den sechs grössten Werken von Bremerhaven (vor allem Werften) wurden folgende Ergebnisse erzielt:

SPD 28 (i.v. 21), KP 12 (17), parteilose 16(10) Mandate. Bei Betriebsratswahlen in 15 Reichsbahnbetrieben in Bremerhaven und Umgebung fielen auf die SPD 14, KP 2 und auf die Parteilen 61 Mandate. Vergleichszahlen fehlen.

Verantwortlich: i.v. Josef Schmidt